

## Zum Gedenken an

**Rudolf Hohl**

\* 17. August 1906 † 26. Juni 1992

Im Alter von 85 Jahren verstarb am 26. Juni 1992 in Halle (Saale) nach langem Krankheitsleiden mein verehrter Lehrer, Professor Dr. RUDOLF HOHL, em. Professor für Geologie an der Martin-Luther-Universität Halle–Wittenberg.

Den letzten Brief, den ich von ihm erhielt, schrieb er am 19. 12. 1991. HOHL erscheint darin trotz aller Beschwerden des Alters im Wesen unverändert; in jeder Zeile kommen die



Charaktereigenschaften zum Ausdruck, die wir seit Jahrzehnten an ihm kannten: klar und nüchtern im Gedanken, willensstark, ehrlich, in Konflikten Position beziehend, treu (sich selbst, anderen, den Lebensmaximen), zuverlässig und – das kann ich so sagen – in seiner Treue auch herzlich. Klar war für ihn, daß auch eine Weihnachtskarte eines ehemaligen Schülers, selbst unter erschwerten Bedingungen, umgehend Dank und Antwort erforderte. Treue und Zuverlässigkeit – in der heutigen Werteskala weit unten angesiedelt – wirken zwar nicht so unmittelbar wie z. B. Verbindlichkeit, sind aber in ihrer Nachhaltigkeit ganz unverzichtbar; sie wirken entlastend und zugleich herausfordernd, ebenso hilfreich wie anspornend.

RUDOLF HOHL als Pragmatiker schwelgte nicht eben in Erinnerungen. Wenn er etwas aus seiner Vergangenheit erzählte, etwa aus der Leipziger KOSSMAT-Zeit oder von seinem

China-Aufenthalt in den fünfziger Jahren, dann immer mit pragmatischem Aspekt, mit „pädagogisierendem“ Hintergrund. So ist sein Lebensweg rasch erzählt:

Professor Dr. RUDOLF HOHL wurde am 17. August 1906 in Leipzig geboren. Das „Königin-Carola-Gymnasium“ in Leipzig-Connewitz hat ihn entscheidend geprägt. Er studierte von 1926 bis 1930 in Leipzig Geologie, Mineralogie und Petrographie, Geographie und Chemie. 1931 promovierte er bei „Geheimrat KOSSMAT“ mit einer Dissertation über „Das Klippengebiet von Reuth-Gefell im nordwestlichen Vogtland“, einem Thema, das FRANZ KOSSMAT helfen sollte, die alpine Deckentektonik in den Mittelgebirgen wiederzufinden. Bei KOSSMAT arbeitete RUDOLF HOHL bis 1935 als Assistent und trat dann in Leipzig in den höheren Schuldienst ein. Zur Wehrmacht eingezogen, verschlug es ihn unter anderem nach Norwegen, wo er als Wehrmachtsgologe eingesetzt wurde. Mit Kriegsende begann für RUDOLF HOHL eine schwere Zeit. Da er im höheren Schuldienst der Mitgliedschaft in der NSDAP nicht hatte entgehen können, kam eine Weiterbeschäftigung nicht in Frage. (In Zukunft hat er den auch an ihn ständig herantretenden Versuchungen, sich mit parteipolitisch-ideologischer Macht einzulassen, stets klar widerstanden.) Ab 1948 wurde HOHL von der „Geologischen Landesanstalt in der Sowjetischen Besatzungszone“ mit angewandt-geologischen Arbeiten im Raum Leipzig betraut. Mit immensem Fleiß und in großer Zähigkeit bewältigte RUDOLF HOHL, zunächst von seiner Wohnung aus, erst allein, dann mit Chauffeur und „IFA F8“, später in ärmlich-primitiven Diensträumen mit einer wachsenden Zahl von Mitarbeitern, eine beispiellose „Gutachtenlawine“: Baugrundgutachten, hydrogeologische Gutachten, Arbeiten zur Erkundung von Braunkohle und Steine- und Erden-Lagerstätten wurden in einer bemerkenswerten Mischung von praxisnaher, auf rationelle Abarbeitung angelegter Routine und wissenschaftlicher, dem Erkenntnisstand entsprechender Zuverlässigkeit „fabriziert“. Ab 1951 trug HOHLs Arbeitsstelle die Bezeichnung „Staatliche Geologische Kommission, Außenstelle Freiberg/Sa., Arbeitsstelle Leipzig“. Die angewandt-geologischen Arbeiten nutzte er, um mit Hilfe der neuen Bohrungen und Aufschlüsse Schritt für Schritt die geologischen Kenntnisse über Nordwestsachsen zu erweitern, zu vertiefen und zu publizieren. Er verstand es ausgezeichnet, gegenüber den Nutzern angewandt-geologischer Arbeiten die praktischen Erfordernisse, die sich aus der Geologie ergaben, zu vertreten und so der Geologie Gehör zu verschaffen. Seine Art, Probleme anzugehen, wirkte auf uns junge Mitarbeiter zwar oft unbequem, aber insgesamt fördernd, anregend und sogar prägend. Alles in allem verwundert es nicht, daß man ihn 1958 als Nachfolger des sächsischen Seniorgeologen Prof. Dr. KURT PIETZSCH zum Chefgeologen des Geologischen Dienstes Freiberg/Sa. berief. In dieser Position machte auch ich mit der Strenge und dem Durchsetzungsvermögen von RUDOLF HOHL Bekanntschaft, mit seinem scharfen Blick für das Wesentliche und das Ziel, der kein Ausweichen auf Nebengeleise zuließ.

Schon 1951 hatte RUDOLF HOHL einen Lehrauftrag für angewandte Geologie am Geologisch-Paläontologischen Institut der Martin-Luther-Universität Halle–Wittenberg angenommen. Einmal in der Woche kam er aus Leipzig herüber und hielt für uns Vorlesungen und Seminare über Ingenieurgeologie, Hydrogeologie und Geologie der Steine- und Erden-Rohstoffe. Besonders in „Seminar zur angewandten Geologie“ versuchte er, uns realitätsfernen Studenten praxisnahe Gesichtspunkte der täglichen Arbeit in der angewandten Geologie und bei aller Vielfalt möglicher Gesichtspunkte stets den Blick für den Kern eines Problems zu vermitteln. Daß ihm das zu einem guten Teil gelang, trug dazu bei, daß er, der schon vorher den Professortitel erhalten hatte, zum Professor für Geologie mit vollem Lehrauftrag an der Universität Halle berufen wurde.

Neben der Lehrtätigkeit wirkte er als Prodekan (1962) bzw. als Dekan (1963 bis 1966) der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät sowie als Mitdirektor des Geologisch-Paläontologischen Instituts (1962 bis 1967). Im Zuge der verhängnisvollen III. Hochschulreform bemühte sich RUDOLF HOHL, von der Geologie und Paläontologie zu retten, was zu retten war und die Geologie in der 1969 gegründeten Sektion Geographie fest zu verankern. Der Kampf um einen eigenen Wissenschaftsbereich Geologie war von Erfolg gekrönt; Prof. HOHL war bis zu seiner Emeritierung 1971 sein Leiter. Auch in der Zeit danach hat er mit

nicht nachlassender Energie das geologische Kolloquium geleitet, an Publikationen gearbeitet und eine Vielzahl von Dissertationen betreut, z. B. im hohen Alter auch die meine, was ich mit Dankbarkeit erwähnen möchte.

Will man das berufliche Wirken von RUDOLF HOHL würdigen, so steht seine oben geschilderte Tätigkeit als Territorialgeologe im Gesamtkomplex von „Lehre und Forschung“ wohl an erster Stelle. Vor allem aber und von ganzem Herzen war HOHL Lehrer und Erzieher. Er verfügte über eine hervorragende Allgemeinbildung, hatte sich in jungen Jahren eine ansehnliche Bibliothek buchstäblich vom Munde abgespart und konnte sein umfassendes – auch breitgefächert fachliches – Wissen an seine Schüler weitergeben; so wirkte er stark prägend auf seine Schüler ein. Seine Impulse reichten von der Naturphilosophie der Jahrhundertwende bis zu Kennzeichen und Qualität beruflichen Engagements. In unvergeßlicher Weise „trichterte“ er uns die Beschreibung des „Geschiebemergels“ ein und brachte den Bohrmanschaften die ordentliche Ablage von Bohrgutproben bei. Sein Einwirken hatte stets eine moralische, gesellschaftsbezogene Zielrichtung, z. B. wenn er immer wieder forderte, bei der Verfolgung geologischer Interessen stets die volkswirtschaftlichen Aspekte zu berücksichtigen.

Keinesfalls dürfen RUDOLF HOHLS Bemühungen um die Schulgeographie vergessen werden. Hier sind zumindest stichwortartig zu nennen: R. HOHL gab das erste Schulbuch für den Geographieunterricht nach dem 2. Weltkrieg heraus, verfaßte den geologischen Teil des Schulbuchs für Geographie 11. Klasse; er leitete eine Arbeitsgruppe, führte Exkursionen und hielt Vorträge im Rahmen des Fachverbandes der Schulgeographen in der Geographischen Gesellschaft der damaligen DDR; er setzte sich in Gutachten und Berichten bei zentralen Behörden für Belange des Geographieunterrichts ein.

RUDOLF HOHLS publizistisches Wirken bietet jedoch noch weitere Schwerpunkte: Zum einen wirkte er als Herausgeber und Mitautor des weitverbreiteten „Brockhaus-Nachschlagewerkes Geologie“ mit dem Titel „Die Entwicklungsgeschichte der Erde“ (erschien in mehreren Auflagen zwischen 1955 und 1981). Klarer und verständlicher kann man die „Neue Globaltektonik“ nicht erklärt bekommen als in diesem Buch und dem in der Akzent-Reihe des Urania-Verlags erschienenen Büchlein „Wandernde Kontinente“. Mit diesem und mit dem reichbebilderten Werk „Unsere Erde – Eine moderne Geologie“, das in mehreren Auflagen seit 1974 erschienen ist, krönte HOHL sein populärwissenschaftliches Wirken, das 1948 mit dem Heft „Eine Sandgrube“ innerhalb der „Volk und Wissen Sammelbücherei Natur und Wissen“ begonnen hatte. Zum anderen erwarb sich RUDOLF HOHL bleibende Verdienste als langjähriger Herausgeber des „Halleschen Jahrbuchs für Mitteldeutsche Erdgeschichte“ und des aus ihm hervorgegangenen „Halleschen Jahrbuchs für Geowissenschaften“. Als Lektor arbeitete er absolut fehlerfrei und entdeckte Fehler in Manuskripten auf Anhieb fast hundertprozentig.

Erst gegen Ende seines Lebens zog sich RUDOLF HOHL, durch das Nachlassen der Körperkräfte gezwungen, aus dem wissenschaftlichen Leben und dem Institutsbetrieb zurück. Er hinterläßt seine treu verbundene Ehefrau, Frau MARGOT HOHL, geb. HÖNEMANN, eine Tochter und einen Sohn. Die letzten Lebensjahre verbrachte er mit seiner Frau in der Nähe der beide umsorgenden Familie der Tochter. RUDOLF HOHL hinterläßt weiterhin die in guten und in schweren Jahren mit ihm verbundenen Kollegen und Schüler, die ihm in Anerkennung, Respekt und Dank verbunden sind, in Halle, Freiberg, Leipzig und an vielen anderen Orten.

Dem Wesen nach war RUDOLF HOHL konservativ; er schätzte und achtete gesellschaftliche Strukturen, liebte dementsprechende Tugenden wie Ordnung, Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und Fleiß, würdigte Leistung. Fand er entsprechende vor, wurde er zum treuen und verlässlichen Förderer; fand er es nicht, war er ein unnachsichtiger Kritiker. Unter dem Eindruck solcher positiven und negativen Eindrücke neigte er zur Voreingenommenheit und reagierte bisweilen ungerecht. So war er kein bequemer Mensch; wer ihn aber einmal gewonnen hatte, konnte jederzeit auf ihn zählen; für den war er da. Das pseudosozialistische Regime der DDR mochte er durchaus nicht; stets hat er sich energisch für bessere Strukturen in Wissenschaft und Pädagogik eingesetzt.

So hat RUDOLF HOHL über 40 Jahre hinweg Geologie, Geographie und Rohstoffwirtschaft in Mitteldeutschland mitgeprägt; er wirkt in seinen Schülern, in seinen Druckschriften, in vielen wissenschaftlichen und pädagogischen Anstößen weiter.

Eingegangen am 4. 3. 1993

Dipl.-Geol. Dr. ANSGAR MÜLLER, Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Umweltforschung Leipzig, Talstraße 35, D-04103 Leipzig

### Floristische und faunistische Kurzmitteilung

**Carl-Waitz-Exkursion 1993.** — Die zweite vom Mauritianum organisierte Exkursion im Gedenken an Carl WAITZ (1774–1848) fand am 3. Juli 1993 in der unmittelbaren Umgebung Altenburgs statt (vgl.: *Mauritiana* 14, 17–20). Ziel waren die Wiesen an der Blauen Flut bei Rasephas, erreicht auf einem Stück des Weges, den WAITZ am 20. August 1795 genommen hatte (HÖSER 1992: *Mauritiana* 13, 523–524).

Im Wolfenholz fielen die Folgen der überzogenen „Pflege“ des westexponierten, naturnah bestockten Hanges auf (1992 Aushieb des Unterholzes, Beseitigung von Totholz): Rotkehlchen, Gartengrasmücke, Mönchsgräsmücke und Zilpzalp fehlten.

Der Rasephaser Eisenbahn-Einschnitt der 1876 stillgelegten Strecke vor dem ehemaligen Altenburger Sackbahnhof trug am ostexponierten Hang eine Ruderalflora mit reichlich *Lepidium ruderales*, *Astragalus glycyphyllos*, *Verbascum densiflorum*, *Atriplex nitens*, *A. prostata*, *Arctium lappa*, *A. minus*, *A. tomentosum* und Einzelpflanzen von *Malva sylvestris* und *Oenothera biennis*. Hier war 1992 eine große Müllkippe abgebaut worden. Am feuchten Ende der Sohle des Einschnittes (ehemals Schießplatz) wuchs neben etwas *Typha angustifolia*, *Juncus* spec. und *Glyceria fluitans* ein Massenbestand von *Glyceria plicata*, besiedelt von den Schnecken *Gyraulus albus*, *Galba truncatula*, *Succinea putris* und *Arion rufus*. Der mäßig feuchte Sohlenteil wurde von *Cirsium oleraceum*, *Geranium palustre*, *Vicia cracca* und *Lathyrus pratensis* beherrscht, am trockeneren Ende traten *Agrostis tenuis*, *Plantago lanceolata* und *Cichorium intybus* hervor. Der westexponierte Hang des Einschnitts trug am Fuße u. a. *Pastinaca sativa*, im halbtrockenen Bereich *Plantago media*, *Knautia arvensis*, *Brizia media* und *Thymus pulegioides*, und beide Hänge stellten drei Dorngrasmücken-Reviere dar. Auf dem anschließenden ehemaligen Bahndamm blühten zahlreich *Agrimonia eupatoria*, *Potentilla erecta*, *Campanula patula*, *Euphorbia cyparissias*, größere Bestände von *Silene dioica* und mehrere, bis ca. 30 m<sup>2</sup> Fläche besetzende dichte Bestände von *Echinops sphaerocephalus*. Der Kleine Feuerfalter (*Chrysophanus phlaeas*) trat am Bahndamm auf. Die Bodenflora des bestockten nördlichen Bahndamm-Teils bestand im wesentlichen aus *Poa nemoralis* und *Stellaria holostea*, daneben standen *Campanula trachelium* und *Geum urbanum*. Als Gebüsche herrschten *Evonymus europaea* und Kleinarten von *Acer campestre* vor, in den höhlenreichen Kirschen und Stieleichen wurden Kleinspecht, Buntspecht und Grünspecht angetroffen.

Die bachseitig vorm Bahndamm gelegene Auenwiese wurde außerhalb des Hochwasserbereichs von *Arrhenatherum elatius* und *Dactylis glomerata* bestimmt, im tieferen Teil aber von *Urtica dioica* und *Cirsium arvense*, und enthielt mehrere Sumpfrohrsänger-Reviere. Die große Wiese auf der anderen Seite, zwischen Bahndamm und Hang des Flußbals, trug die Merkmale eines Arrhenatheretums mit reichlich *Holcus lanatus* und auffällig großen *Dactylis*-Individuen. Hier haben sich im Laufe von 45 Jahren extensiver Nutzung durch russisches Militär ruderales Inseln, Verdichtungen des Bodens und Feuchtestellen in Spurrinnen eingestellt. So konnten u. a. stellenweise auch *Cirsium vulgare*, *Matricaria maritima*, *Chamomilla recutita* und *Solidago canadensis* angetroffen werden, im weniger gestörten Bereich auch reichlich *Senecio jacobea*, *Vicia hirsuta* und *V. tetrasperma*. Die Schnecke *Bradybaena fruticosum* ist auf dieser Wiese häufig, und am Exkursionstag gab es einen Massenflug des Damenbretts (*Melanargia galathea*). Die Bodenprofile, die erst seit 1992 (durch Motorräder) stärker gestört werden, beherbergen u. a. den Regenwurm *A. antipai tuberculata*. Rohrammer und Feldschwirl (bis Ende Juni 2 ♂♂) zeigten Reviere an, am Hang die Nachtigall und die Beutelmeise (erstmal Nestfund an einer Pappel). Am Hangfuß wurde *Euphorbia helioscopia* und im hängigen Restgehölz (an der Schanze) *Ballota nigra* festgestellt.

N. Höser